

Auf Anbau folgt Ernte – und dann...?

Ruin für viele Menschen im Süden

Seit den Zeiten der Kolonialisierung importieren die reichen Länder Rohstoffe aus den Ländern der so genannten Dritten Welt. Dabei ging es schon damals um den größtmöglichen Profit und die Steigerung des Lebensstandards im Westen.

Die armen Länder bekamen fast nicht für ihre Rohstoffe und wurden von den Kolonialmächten in Abhängigkeit gehalten.

Die Menschen in diesen Ländern sind dabei ziemlich schlecht weg gekommen. Bis heute hat sich in diesem Punkt nicht viel geändert. Mit Regelungen für Zölle, Subventionen und Steuern sorgen die Industrieländer dafür, dass ihre Stellung im Weltmarkt ungleich besser ist als die der Entwicklungsländer.

Für viele Rohwaren, wie beispielsweise Kaffee, Kakao oder Zucker, gibt es einen Weltmarktpreis. Das ist der Preis, der für diese Waren weltweit gilt, weil er zentral an der Börse ausgehandelt wird. Die Weltmarktpreise ändern sich aber ständig und letztlich entscheidet sich darüber das Einkommen der Menschen, die anbauen und ernten. Sie können sich auf die Weltmarktpreise nicht verlassen und ihr Einkommen wird dadurch unsicher.

Überproduktion und fallende Rohwarenpreise führen dazu, dass viele von ihnen verarmen. Das Angebot z.B. von Rohkaffee (das sind die grünen, noch ungerösteten Kaffeebohnen) ist stärker gestiegen als die Nachfrage. Dadurch sinken die Preise. Viele Kaffeebauern auf traditionellen Kaffeeanbauländern Afrikas und Lateinamerikas haben jetzt noch mehr Probleme, ihren Kaffee zu verkaufen und verlieren ihre Existenzgrundlage.

Außerdem sind viele Kleinbäuerinnen und -bauern darauf angewiesen, ihre Erträge an solche Zwischenhändler zu verkaufen, die das meiste Geld selber einstecken. Hier bekommen sie so wenig, dass nicht einmal die Produktionskosten gedeckt sind.

aus: „be fair – be friends, Leitfaden rund um den Fairen Handel“, fairbag